

I.E.13

Sprachwandel

Sprache im Wandel – Veränderungen im Sprachgebrauch beschreiben und erklären

Christoph Kunz



© William/Adobe Stock

Sprache ist lebendig und verändert sich deshalb ständig. In dieser Einheit setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit zwei zentralen Fragen des Sprachwandels auseinander: „Wie verändert sich Sprache?“ und „Warum verändert sie sich?“ Dafür erkunden sie die Ursprünge des Germanischen und die Entwicklung zum hochdeutschen, lernen Entlehnungen aus anderen Sprachen kennen und die anhaltende Diskussion rund um das Gendern. Sie untersuchen Veränderungen im Gebrauch des Germanischen, beobachten den Wandel in der Verbflexion. So erleben sie Sprache nicht nur als Kommunikationsmittel, sondern auch als Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen.

KOMPETENZGEIEL

Klassenstufe:

7/8

Dauer:

10–12 Unterrichtsstunden + LEK

Kompetenz:

Sprachwandel, Sprachgebrauch, Dialekt, Lehnwörter, Fremdwörter

1. Funktion von Äußerungen: Phänomene des Sprachwandels und die Bedeutung und Veränderlichkeit der Sprache reflektieren, Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache beschreiben und bewerten; 2. Schreiben: Texte planen und formulieren

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Vom Hildebrandslied zu einer grundsätzlichen Frage
M 1	Das soll Deutsch sein? – Drei Verse aus dem Hildebrandslied / Unterschiede zwischen dem Alt- und Neuhochdeutschen erkennen (EA)
M 2	Pater, father, Vater – Die indoeuropäischen Sprachen / sprachgeschichtliche Beobachtungen für kulturgeschichtliche Rekonstruktionen (EA)
M 3	Sprache funktioniert – Aber warum ändert sie sich dann? / grundsätzliche Überlegungen zum Sprachwandel nachvollziehen und die Trampelpfadtheorie kennenlernen (EA)
Hausaufgabe:	Aufgabe 2 (M 3)
Benötigt:	<ul style="list-style-type: none"> • digitales Endgerät und Internetzugang

3./4. Stunde

Thema:	Sprachwandel und das Phänomen der dritten Art
M 4	Von „dog“ zu „hound“ – Beispiele für Bedeutungswandel / Bedeutungswandel erkennen und erklären (EA)
M 5	Von „Weib“ zu „Frau“ – Sprachwandel in einem Wortfeld / Bedeutungswandel in einem Wortfeld untersuchen (EA)
M 6	Mittendrin – Sprachwandel / Veränderungen der Nebensatzbildung mit „weil“ untersuchen (EA)
Hausaufgabe:	Beobachtungen zur Nebensatzbildung mit „weil“ anstellen

5.–8. Stunde

M 7	Von fremdsprachlichen Einflüssen bis zum Wunsch nach Vereinfachung
M 8	Wie wohnten die Germanen? – Antworten im Wortschatz finden / anhand von lateinischen Lehnwörtern Rückschlüsse auf die Wohnweise der Germanen ziehen (GA)
M 9	Entlehnungen aus anderen Sprachen – Warum wir „Festplatte“, aber nicht „Klapprechner“ sagen / Anglizismen untersuchen (GA)
M 10	Der Wegfall der Fälle – Der Genitiv hat es schwer / aktuelle Veränderungen im Kasusgebrauch untersuchen (GA)
M 11	Sprachwandel aktuell – Selbsttest / Genitivbildung untersuchen (GA) Wird aus „ging“ bald „gehte“? – Sprachwandel und Verbflexion / Veränderungen bei der starken und schwachen Flexion untersuchen (GA)

- M 12 „Die deutsche Sprache stößt einen Teil der verkrusteten Grammatik ab“
– Aktuelle Veränderungstendenzen / Prognosen zu zukünftigen Veränderungen bewerten (EA)

Hausaufgabe: Fixierung der Ergebnisse der Feldstudie

Benötigt: • digitales Endgerät und Internetzugang

9./10. Stunde

Thema: Sprachwandel und dessen Einfluss auf Dialekte und Regionalsprachen

- M 13 Dialekte in Deutschland und wie es um sie steht / Dialekte und Regionalsprachen kennenlernen und untersuchen, wie der Sprachwandel sich darauf auswirkt (EA)

- M 14 „Find ick jut!“ – Das Berlinerische untersuchen / Merkmale des Berliner Dialekts untersuchen (EA)

- M 15 Zwei deutsche Staaten – Zwei deutsche Sprachen? / Auswirkungen der staatlichen Teilung und Wiedervereinigung auf die Sprache untersuchen (EA)

Benötigt: • digitale Endgeräte und Internetzugang

11./12. Stunde

Thema: Von Sprachpuristen und plurizentrischen Sprachen

- M 16 „Anschrift“ statt „Adresse“ – Barocke und moderne Sprachpflege / das Verständnis von Sprachwandel als Sprachverfall bewerten (EA)

- M 17 „Sahne“, „Rahm“ und „Schlagsahne“ – Deutsch als plurizentrische Sprache / Varianten des Deutschen vergleichen (EA)

- M 18 Von Schierenden und Verflüchteten – Das Partizip in der Genderdebatte / den streitenden Text eines Deutschlehrers diskutieren (EA/UG)

Benötigt: • digitale Endgeräte und Internetzugang

LEK

Thema: Dem Sprachwandel auf der Spur – Abschlussquiz

Benötigt: • digitale Endgeräte und Internetzugang

Die Module der Einheit sind in sich abgeschlossen. Zur Einführung und zum besseren Verständnis des Sprachwandels sollte die erste Doppelstunde unterrichtet werden. Je nach verfügbarer Zeit können darauf alle oder nur einzelne Module folgen.

M 1**Das soll Deutsch sein? – Drei Verse aus dem Hildebrandslied**

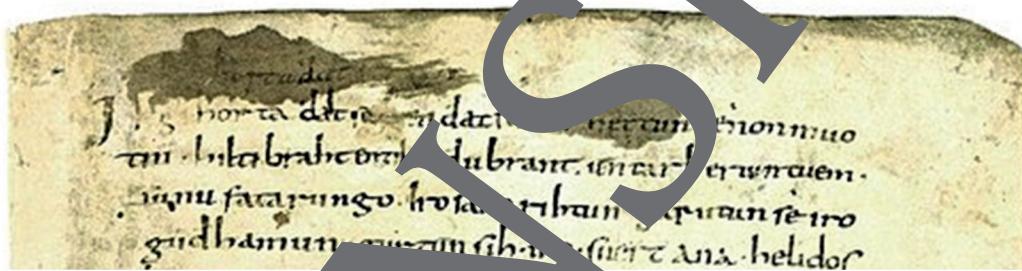
Im Folgenden findest du einen Text, der in deutscher Sprache geschrieben ist: das Heldenepos „Hildebrandslied“. Es stammt aus dem 9. Jahrhundert n. Chr. und ist in althochdeutscher Sprache verfasst. Aus dem Althochdeutschen hat sich nach und nach das Neuhochdeutsche entwickelt.

Aufgaben

1. Lies die ersten drei Verse des Hildebrandslieds im Original und die Übersetzung ins Neuhochdeutsche.
2. Was fällt dir zwischen dem Original und der Übersetzung auf? Notiere deine Beobachtungen zu den sprachlichen Unterschieden zwischen dem Althochdeutschen und dem Neuhochdeutschen in die Tabelle unten ein.



Tipp: Wenn du wissen möchtest, wie der Text gesprochen klingt, dann höre dir diese Audioaufnahme an: <https://raabe.click/Hildebrandslied-Hörbeispiel>



Ausschnitt aus dem ersten Blatt des Hildebrandslieds mit den ersten drei Versen. Bild: gemeinfrei. Quelle: Landes- und Murhardsche Bibliothek Kassel/Universität Kassel.

© RAABE 2025

Drei Verse aus dem althochdeutschen Hildebrandslied (9. Jhd. n. Chr.)	Übersetzung
Ik gihorta dat seggen,	Ich hörte das Sagen,
dat sikhurhettun non muotin,	dass sich Herausforderer ehemals abmühten:
Hildebrand und Hadubrand zwischen zwei Heeren.	

Zitiert aus: Nützen & Nutzen: Sprache oder Was den Mensch zum Menschen macht. ISBN: 978-3570130278. München: cbj, 2018, S. 90.

aus dem althochdeutschen wird im Neuhochdeutschen
„k“ am Wortende	
„k“ am Wortende	
„uo“	
Zusatz: Was du beim „k“ beobachtet hast, wiederholt sich bei „makon“. Was könnte dieses Wort heute heißen?	



M 7

Wie wohnten die Germanen? – Antworten im Wortschatz finden

Wörter werden oft aus anderen Sprachen übernommen, wenn es dafür noch keine eigenen Bezeichnungen gibt. Prüfe dies nun an einem einfachen Beispiel, nämlich dem Bau eines Hauses. Du brauchst dafür eine MAUER, ein FENSTER, ein Dach mit ZIEGELN und einen KELLER. Aber du sitzt du vor dem KAMIN und trinkst einen Saft, den du aus der KAMMER geholt hast. Damit man bei Regen im Hof nicht einsinkt, ist dort PFLASTER verlegt. Und damit es beim Kochen nicht so schlecht ist, ist die Tür zur KÜCHE geschlossen.

Aufgaben

1. Recherchiere, aus welcher Sprache die acht Wörter in Großbuchstaben im Text oben stammen. Nutze dafür das digitale „Wörterbuch der deutschen Sprache“ unter dem folgenden Link. Lösche in dem Suchfeld das Wort „Etymologie“ und gib den jeweiligen Begriff ein, zu dem du recherchierst: <https://raabe.click/Digitales-Wörterbuch>
2. Welche Rückschlüsse auf den Hausbau der Germanen kannst du aus dieser Recherche ziehen? Betrachte dazu auch die Zeichnung.



Germanisches Dorf. Zeichnung: Oliver Wetterauer.



Hinweis: Die Germanen waren ein Völkergemisch verschiedener Stämme, die sich ab ca. 1000 v. Chr. aus Eurasien kommend in Mitteleuropa niederließen und ausbreiteten. Die Stämme bildeten keinen gemeinsamen Staat, sondern bekämpften sich regelmäßig untereinander. Der Begriff „Germanen“ tauchte um 80 v. Chr. beim griechischen Geschichtsschreiber Poseidonios auf. Er verbreitete sich dann durch „De bello gallico“, den Bericht des römischen Feldherrn Cäsar über den Gallischen Krieg (58–51/50 v. Chr.).

Entlehnungen aus anderen Sprachen – Warum wir „Festplatte“, aber nicht „Klapprechner“ sagen

M 8



Während das Deutsche früher viele Wörter aus dem Lateinischen entlehnt hat, werden die meisten Begriffe inzwischen aus dem Englischen übernommen. Ein Grund dafür ist die Vorherrschaft des Englischen in der internationalen Kommunikation. Die große Zahl von englischen Lehnwörtern liegt auch daran, dass mit der Übernahme einer Neuerung gleichzeitig auch deren englischsprachige Bezeichnung übernommen wird.

Das ist mit Blick auf den sprachlichen Aufwand ein Vorteil: Die englischen Benennungen sind oft kurz und knapp sowie kommunikativ eindeutig. Auch könnten viele Wörter oft nicht angemessen ins Deutsche übertragen werden. Mit jemandem „chatten“ lässt sich z. B. nicht ohne Probleme durch deutsche Synonyme wie „plaudern“ oder „schwatzen“ ersetzen, denn bei den neuen Wörtern spielt stets die Komponente „Internet“ eine Rolle.

Auch hört man heute oft die Wendung „Es macht Sinn“ als Übernahme von „It makes sense“ statt „Es ergibt Sinn“ oder „Es hat Sinn“ oder „Ich erinnere es“ als Übernahme von „I remember it“ statt „Ich erinnere mich daran“.

Aufgaben

1. Lies den Eingangstext oben. Halte die Gründe für sprachliche Änderungen fest, die im Text genannt werden.
2. Schau dir die folgenden englischen und deutschen Begriffe an, die jeweils dasselbe bezeichnen. Welchen von beiden verwendest du weiter?

englische Bezeichnung	Laptop, Notebook	Surface	Hard Disk Drive
deutsche Bezeichnung	Klapptop	Oberfläche	Festplatte

3. Warum sagst du vermutlich „Festplatte“, aber nicht „Klapprechner“? Notiere die Gründe.
4. Prüfe zwei Tage lang, ob du fürst „Es macht Sinn“ statt „Es ergibt Sinn“ oder „Es hat Sinn“. Halte die Anzahl der Nennungen in der Tabelle fest. Notiere auch, wer was gesagt hat.



„Es macht Sinn.“	„Es hat Sinn.“ / „Es ergibt Sinn.“
Anzahl der Nennungen:	Benutzt von:

Dialekte in Deutschland und wie es um sie steht

Ob Bairisch oder Niederdeutsch, Westfälisch oder Sächsisch – Dialekte werden in ganz Deutschland gesprochen. Die Sprecherinnen und Sprecher sind dabei eher älter und es stellt sich die Frage, ob und wie der Sprachwandel auch den Dialektgebrauch beeinflusst.

Aufgaben

1. Lies den Text unten, der über das Projekt „Sprachatlas“ informiert und über die Ergebnisse, der Linguist Hubert Klausmann vorstellt. Erkläre, warum am Bodensee, wo eigentlich Alemannisch gesprochen wird, das Schwäbische auf dem Vormarsch ist.

Du kannst den Atlas unter dem folgenden Link aufrufen und dich über die Verteilung der Dialekte in Baden-Württemberg und deren Aussprache informieren:

<https://raabe.click/Sprachatlas-BW>

Sprechender Sprachatlas der Universität Tübingen. Ein Dialekt – unzählige Varianten

Dialekt hat viele Facetten. Nicht nur Aussprache und Grammatik können sich von einem Ort zum anderen unterscheiden, auch Begriffe werden mitunter unterschiedlich verwendet [...]. Diese Vielfalt illustriert der Sprechende Sprachatlas von Baden-Württemberg, Teil des Projekts „Sprachalltag II: Sprachatlas – Digitalisierung – Nachhaltigkeit“ des Ludwig-Uhland-Instituts

5 für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen. Auf den 150 verschiedenen Karten zeigt er Unterschiede in der Aussprache, der Grammatik und bei bestimmten Begriffen [der Dialekte Baden-Württembergs]. Tonaufnahmen verdeutlichen Beispiele. [...]

Den Kontakt zu ihren Gesprächspartnern stellten die Forscher über Ortsvorsteher und Bürgermeister her. Der Altersdurchschnitt der Sprecher liegt laut Klausmann bei rund 70 Jahren. „Wir

10 haben zwar auch einige 40- oder 50-Jährige Teilnehmer, aber generell wurden doch eher ältere Menschen befragt, einfach, weil sie in der Regel mehr Zeit haben.“ [...]

Die Befragungen für den Sprechenden Sprachatlas waren bereits abgeschlossen. Jetzt müssen die Karten noch erweitert werden, am Ende sollen 100 zur Verfügung stehen, auf denen 51 Ortschaften verzeichnet sind. [...] Schon jetzt haben die Wissenschaftler neue Erkenntnisse

15 gewonnen. „Im Vergleich zu unseren Forschungsergebnissen von vor 30, 40 Jahren haben wir insbesondere im Süden des Landes sprachliche Veränderungen entdeckt. Das Schwäbische dringt in den Bodenseeraum vor und verdrängt dort das Alemannische“, berichtet Klausmann. Ein Beispiel: Wo früher man „Huus“ gesprochen wurde, verwenden die Menschen heute das schwäbische „Haus“ für „Haus“. Wenn ein Dialekt ein hohes Prestige hat, kann er sich 20 ausbreiten, erklärt der 57-Jährige. Schwäbisch sei in Baden-Württemberg positiv besetzt, es werde beispielsweise mit dem wirtschaftlichen Erfolg der schwäbischen Unternehmen in Verbindung gebracht. [...]

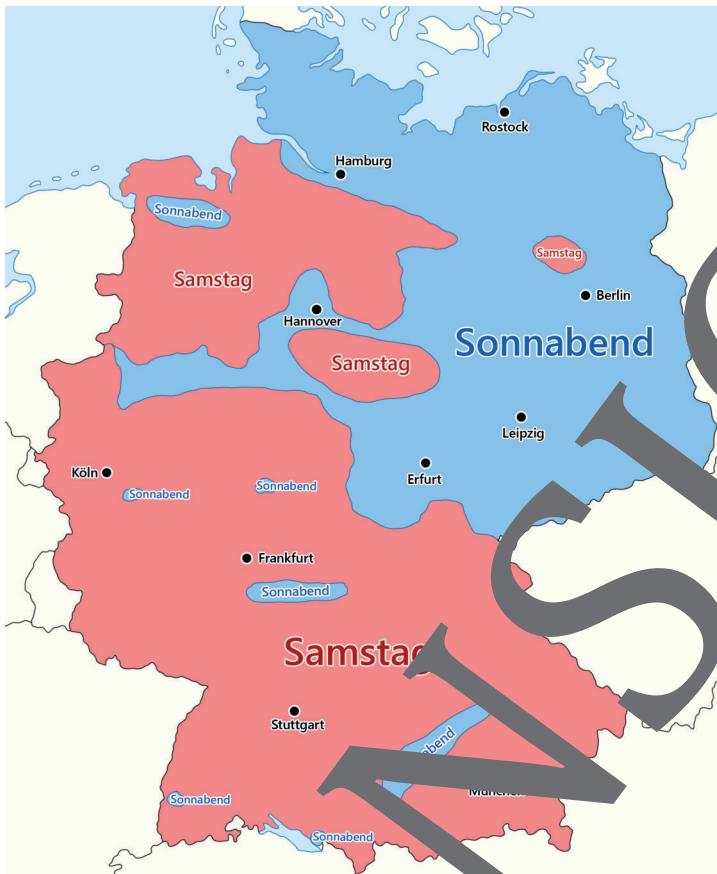
„Sprache, und damit auch der Dialekt, verändern sich in Raum und Zeit immer“, betont der Forscher. Dazu hat in der jüngeren Vergangenheit unter anderem die zunehmende Mobilität der Menschen beigetragen – am Beispiel Bodensee zeigt sich das etwa durch einen Zuzug schwäbischer Arbeitnehmer in Städte wie Friedrichshafen. So kommt es zu neuen sprachlichen Strukturen einerseits, während andererseits Worte verschwinden, weil etwa in der Landwirtschaft bestimmte Geräte nicht mehr verwendet werden. Mit ihnen gehen auch ihre mundartlichen Bezeichnungen verloren.

Aus: Zinser, Kathrin: Ein Dialekt – unzählige Varianten. 14.01.2017. Auf [stuttgarter-zeitung.de/inhalt.sprechender-sprachatlas-der-universitaet-tuebingen-ein-dialekt-unzaehlige-varianten.bf559358-2f58-486c-9617-c371988c288b.html](https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.sprechender-sprachatlas-der-universitaet-tuebingen-ein-dialekt-unzaehlige-varianten.bf559358-2f58-486c-9617-c371988c288b.html) [letzter Abruf: 27.05.2025].

M 13



2. Sieh dir die Abbildung zum Gebrauch der Wörter „Samstag“ und „Sonnabend“ an. Markiere auf der Karte deinen ungefähren Wohnort und prüfe, ob die Karte mit Blick auf deine eigene Verwendung von „Samstag“ bzw. „Sonntag“ stimmt.



Zeichnung: Katharina Friedl. Verbreitung beider Bezeichnungen nach einer Umfrage aus dem Jahr 2002 nach: <https://sprachmittler.eu/2016/04/samstag-oder-sonnabend/> [letzter Abruf: 27.05.2025].

3. Gehe auf den folgenden Link und lies den Artikel von Bastian Sick zur Verwendung von „Samstag“ und „Sonnabend“. Fasse die Gründe dafür zusammen, warum es im Deutschen zwei Bezeichnungen für denselben Wochenstag gibt und wie sich die Verwendung geografisch in Deutschland verteilt: <https://kabe.click/Samstag-Sonntag>

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.

Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



**Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!**

www.raabits.de

